

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstere Schreiber,
Und fühle die große Noth,
Drum ist mir, Hilfe zu suchen,
Zehnd mein einzig Gebot.

Man nimmt die Schulden und preßt dann
Boh Himmel und Clement,
In der Chamier Milchfabrik
Heraus auch — 18 %.

Das muß gewiß gelingen;
Milch ist's ja der Steuerkub.
Drum hurtig nur an die Arbeit,
So kriegen wir endlich Ruh!



Differenzberichte.

In Basel ist Thawetter eingetreten; die orthodoxe Eiskruste schmolz bedeutend zusammen; Herr Zoneli will bemerkt haben, der Wind fange an aus einem andern Loch zu pfeifen. — Auch in Zürich bemerkte man letzten Sonntag scharfen Gegenwind; die Limmat ist bedeutend angeschwollen, da sie das Mittelfeld nicht beriefeln konnte; doch ist eine Ueberschwemmung nicht zu befürchten, da das Ministerium Süßtrunk das Oberwasser auf seine Mühle geleitet hat. — Bern berichtet fortwährend von bedeutenden Niederschlägen und fürchtet für einen neuen „Blas“.

Ode auf die Komplettirung der Tessiner Kapuzinerklöster.

Grazia! Die Kapuziner Komplettiren die Tessiner
Klöster wieder; darum bringen Wir ein Hoch vor allen Dingen
Allen sopra sowie sotto Genere mit Glanz!

Außer Gähnen, Flohen, Laufen Beten sie auch in der Klauen
Che i radicali tutti Ticinesi sian' futli
Wie es sopra sowie sotto Genere geschieht.

Ist in eine Geiß gefahren Satanas mit Haut und Haaren,
Georzirt der fromme Vater Aus der Geiß den Höllenfater,
Wie denn sopra oft und sotto Genere es spudt.

Ach! mit Nippenstück und Schinken, Mit dem Nothen, den sie trinken,
Mit Mac'roni, Nudeln, Schnecken, Hut man alle Tag' sie necken,
Wie es sopra oft und sotto Genere geschieht.

Dank Bedrazzi und Konforten! Doch wir zweifeln, daß der Orden
Alle Teufel exorziren Können, die dort existiren,
Längst schon sopra sowie sotto Genere, gut Nacht!

Merkele — Heiß.

Herr Merkele lag bereits
Im Thurgau — in der „Veiz“;
An allen Ecken speit's,
Artikel hagelt's, schneit's;
Man heizte für den „Heiß“,
Und mertte allerseits:
„Der Herr ist ohne Geiz,
„Und fühlt den größten Reiz,
„Ein Rath zu sein der Schweiz.“
Und laut zum Himmel schreit's,
Daß Merkele bleibt statt Heiß.

Chrlsch. Hey, das ist ein famoser Staatsstreich von Grevy; den können wir uns auch merken.

Chrsam. Wie so Staatsstreich?

Chrlsch. Nun, daß er Gambetta zum Kammerpräsidenten avanciren ließ.

Chrsam. Und nun?

Chrlsch. Nun, merkst du das nicht? So lange Gambetta Präsident ist, darf er ja keine Rede mehr halten.

Chrsam. Wichtig, ja! Oh hätten sie doch unsern — Pfarrer gewählt!



Nügel. Was häsch lustig's, Chueri?

Chueri. Los nu, e schön's neu's Liedli, i will is deklamativere, de wirschst gseh, daß eu g'fällt. Also:

„Sie zogen hinaus einst nach Angeltäre,
Das Ding zu ergründen verlangte sie sehr;
Sie zogen dann heim und von jener Stund'
Da kauften sie weislich wohl Ader und Grund,
Zu dängen ihn köstlich durch „Nöhrl-Nöhrl“;
Doch folgte d'rauf jüngst die traurige Mähr':
„Wir brauchen, ihr Herren, zu dieser Stund'
Keine „Nöhrl-Nöhrl“ auf unserm Grund!“
Desh beugte in Demuth sich Fürst und Krone,
Doch futsch ging dabei gar manche Doublone,
Und futsch ging noch Manches, wir glauben es gern,
O, glaubt es nur aussü, ihr gnädigen Herrn,
Und an die Moral von der ganzen Geschicht':
Wenn's donnert und hagelt, so rieselt es nicht!“

Nügel. Bravo, Chueri, sä da häsch en Depsel!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



A. i. E. Wo Thür und Thor verschlossen
sich'n, nicht hin darf jeder Fuß, ein Wörtchen
gibts, das ungesch'n doch hingelangt — ein
Grüß. — Spatz. Fiat voluntas tua. Das
eigene Gewächs ist stets willkommen; nur
nicht wenig, aber vielseitig. — E. W. i. V.
Wir glauben, 50 sei hinreichend; das Ver-
sehen soll gut gemacht werden. — W. i. P.
Besten Dank für die Photographien; nur
Schade, daß der große Kopf einen andern
Namen trägt. Gruß. — K. i. A. Nebenliches
kam hier vor. Nach Schluß einer politischen
Versammlung ging's noch etwas durstig her
und man war noch einige Stunden fröhlich
und wohlgenuth. Beim Nachhausegehen
schloß sich dem Präsidenten der Versamm-
lung ein Freund an und das Thema, welches
den ganzen Abend regiert hatte, wurde auch
auf dem Heimmarsch fortgesetzt und vom
Begleiter dann schließlich dahin resumirt:

„Es ist eigentl hüt Alles ganz schön g'gange, s'ist nu schad, daß m'r e so es
Chalb als Präsident g'ha hend!“ Natürlich Tableau, der gute Mann hatte
vergesen, daß er mit dem Präsidenten selbst ging. — Peter. Noch heute felgt
Gewünschtes. — Fourchambault. Die zweite Sendung ist ausgeblieben, wahr-
scheinlich aus lauter Freude über die eingegangenen Zeilen. — R. i. B. Basel kann,
wie schon gesagt, den deutschen Handwerksburshen am leichtesten ein Unterkommen
verschaffen, wenn es jedem eine „Frankfurter Zeitung“ so in den Sack steckt,
daß der Titel noch hervorkuckt und sie dann nach St. Louis schickt. Mutter
Germania wird ihnen sofort Aufnahme bereiten; in ihres Vaters Hause sind
ja viele Wohnungen. — N. N. Im „Tagblatt“ wird ein gewandtes Mädchen
gesucht, welches das Essen besorgen kann. — Z. Z. Mit bestem Danke ver-
wendet. — X. Für unser Blatt nicht passend. — J. i. C. Michig. Besten Dank
für die amerikanischen Zeitungen. Der Soldatenbildermacher ist nun unter das
„Fiebervieh“ gegangen; natürlich unter das freisinnige. Besten Gruß. — S. S.
„Schick mir gefällig 1 Kilo gefärbten Tulpenfamen“, schrieb dieser Tage
eine Freundin der andern. — X. X. Nein, nie! — K. L. Sie haben verloren;
Gambetta war unwählbar, da er noch nicht 50 Jahre alt ist. — **Verschiedenen.
Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements

auf den „Rebelspalter“ werden fortwährend angenommen
per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die Schweiz, für das Ausland mit
Portozuschlag.